

Informationen für Kirchenkreise und Gemeinden zum Forschungsprojekt

ForuM: Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland

Hintergrund

Ende 2020 hat der Forschungsverbund ForuM mit einer breit angelegten unabhängigen Studie zum Thema sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche seine Arbeit aufgenommen. Die Veröffentlichung der Ergebnisse ist für den 25. Januar 2024 geplant. In diesem Schreiben finden Sie die wichtigsten Informationen dazu.

Was ist ForuM?

ForuM ist ein unabhängiges Forschungsprojekt. Es umfasst ein Metaprojekt sowie mehrere Teilprojekte. Beteiligte Institutionen sind die Hochschule Hannover, die Universität Münster, die Bergische Universität Wuppertal, die Freie Universität Berlin, das Institut für Praxisforschung und Projektberatung München, das Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf, das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim sowie die Universität Heidelberg. Ein Verbundbeirat begleitet das Forschungsprojekt. Er besteht aus externen Wissenschaftler*innen, Betroffenen von sexualisierter Gewalt und kirchlichen Beauftragten.

Das Forschungsprojekt wurde von der evangelischen Kirche mit ihren 20 Landeskirchen initiiert und ist auf drei Jahre angelegt. Die Kosten belaufen sich auf ca. 3,6 Millionen Euro. Alle 20 Landeskirchen beteiligen sich an der Finanzierung.

Was passiert mit den Ergebnissen?

Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit durch die Forschenden vorgestellt. Die Kommunikation über die Ergebnisse wird koordiniert auf Ebene der EKD und der Landeskirchen erfolgen. Gemeinden wenden sich bei Presseanfragen an Ihre Kirchenkreise und diese an ihre Landeskirchen.

Aufgrund der zu erwartenden Komplexität der Ergebnisse wird es im Anschluss notwendig sein, sie in einem längeren Prozess auszuwerten. Dabei werden viele unterschiedliche Akteur*innen eingebunden: Eine zentrale Rolle bei der Auswertung und Rezeption der Ergebnisse spielt das Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland). In ihm

arbeiten Betroffenenvertreter*innen und kirchliche Beauftragte zusammen. Unabdingbar ist die Einbindung der gesamten evangelischen Kirche und ihrer Mitglieder, der Synoden aller Landeskirchen und ihrer Bildungseinrichtungen sowie anderer Akteure.

Ziel ist es, auf der EKD-Synode im November 2024 erste Maßnahmen und Konsequenzen zu benennen.

Was tut die evangelische Kirche aktuell gegen sexualisierte Gewalt?

Für die Arbeit der evangelischen Kirche sind vor allem folgende Punkte wichtig:

- Aufarbeitung (als Aufklärung von und Auseinandersetzung mit Taten)
- Unterstützung betroffener Personen
- Prävention künftiger Fälle
- Intervention bei aktuellen Fällen

Konkret wird zurzeit im Beteiligungsforum (also zusammen mit Betroffenenvertreter*innen) und in der evangelischen Kirche u. a. an den folgenden Themen gearbeitet:

- Einführung regionaler unabhängiger Aufarbeitungskommissionen als nächster Schritt der Aufarbeitung
- Verbesserung und Vereinheitlichung von finanzieller Anerkennung für betroffene Personen
- Bessere Unterstützung betroffener Personen in kirchlichen Disziplinarverfahren
- Schaffung einer digitalen Vernetzungsplattform für betroffene Personen
- Flächendeckende Umsetzung der hohen Präventionsstandards der Gewaltschutzrichtlinie

Ausführliche Informationen zur Arbeit der evangelischen Kirche zum Thema sexualisierte Gewalt finden Sie [hier](#).

Gemeinsame Haltung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt

- Wir müssen mit der Tatsache umgehen, dass es in der Evangelischen Kirche und Diakonie sexualisierte Gewalt gab und gibt.
- Die Interessen und Bedürfnisse betroffener Personen stehen bei uns im Fokus. Wir hören sie und unterstützen sie individuell. Ihnen gegenüber fühlen wir uns verpflichtet. Die Verantwortung, die daraus erwächst, ist uns bewusst. Wir sind ihr leider bisher nicht immer gerecht geworden.
- Wir treffen alle Entscheidungen zum Thema sexualisierte Gewalt unter Mitwirkung von Betroffenenvertreter*innen im Beteiligungsforum. Dazu zählt auch der Bereich der Anerkennungsleistungen, in dem wir als Gemeinschaft der Gliedkirchen koordiniert vorgehen wollen.
- Wir unterstützen betroffene Personen und erkennen das Unrecht an, das sie erfahren haben. Wir stehen für die konsequente Aufklärung und Ahndung zurückliegender Taten. Wir setzen umfassende Präventionsmaßnahmen auf allen Ebenen von Kirche und Diakonie um.
- Die unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitungsstudie ForuM bildet eine neue systematische Grundlage für unsere institutionelle Aufarbeitung. Sie hilft uns dabei, Zusammenhänge besser zu verstehen und Risiken zu minimieren.
- ForuM ist ein Teil unseres entschlossenen Einsatzes gegen sexualisierte Gewalt. Sie ist ein wichtiger Schritt in einer Daueraufgabe, die sich aus unserem kirchlichen und diakonischen Auftrag ergibt, nämlich entschlossen und sorgfältig gegen sexualisierte Gewalt vorzugehen.

Häufig gestellt Fragen (FAQ)

Zur Veröffentlichung der Ergebnisse der Aufarbeitungsstudie ForuM
zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie

A. Aufarbeitungsstudie ForuM – Ergebnisse

1. Was ist die Haltung der evangelischen Kirche zu sexualisierter Gewalt?

Wir unterstützen betroffene Personen und erkennen das Unrecht an, das sie erfahren haben. Wir stehen für die konsequente Aufklärung und Ahndung zurückliegender Taten. Wir setzen umfassende Präventionsmaßnahmen auf allen Ebenen von Kirche und Diakonie um.

2. Was sagen Sie zu der in der Studie genannten Fallzahl?

Wir müssen mit der Tatsache umgehen, dass es in der Evangelischen Kirche und Diakonie sexualisierte Gewalt gab und gibt. Die hohe Zahl von Fällen, die die Forscher*innen auf wissenschaftlicher Grundlage zusammengetragen haben, ist erschütternd. Hinter jedem Fall steht erlittenes Unrecht und Leid. Zugleich aber wissen wir, dass es ein großes Dunkelfeld von sexualisierter Gewalt gibt und auch Fälle, die zwar Eingang in Akten oder Dokumenten gefunden haben, aber nicht in der Gesamtfallzahl enthalten sind. Es ist die Aufgabe der weiteren Aufklärung und Aufarbeitung immer näher an das wirkliche Ausmaß von sexualisierter Gewalt in Kirche und Diakonie heranzukommen.

3. Umfasst die Fallzahl alle Fälle?

Die vorliegenden Zahlen umfassen nur einen Teil der Fälle von sexualisierter Gewalt in Kirche und Diakonie. Wir wissen, dass es ein großes Dunkelfeld von sexualisierter Gewalt gibt und auch Fälle, die zwar Eingang in Akten oder Dokumenten gefunden haben, aber nicht in der Gesamtfallzahl enthalten sind. Ferner ist auch die Falldefinition der Forschenden enger als die kirchliche Definition von sexualisierter Gewalt. Es ist die Aufgabe der weiteren Aufklärung und Aufarbeitung immer näher an das wirkliche Ausmaß von sexualisierter Gewalt in Kirche und Diakonie heranzukommen.

4. Wie unterscheiden sich die Falldefinitionen von Forschern und Kirche?

Die Studie erfasst nur Fälle, bei denen die Betroffenen zum Tatzeitpunkt minderjährig waren. Evangelische Kirche und Diakonie zählen aber auch zum Tatzeitpunkt Erwachsene als Betroffene von sexualisierter Gewalt.

5. Was ist mit dem Dunkelfeld?

In dieser Studie konnte das Dunkelfeld nicht bestimmt werden. Alle Beteiligten sind sich darüber im Klaren, dass die tatsächliche Anzahl der Fälle nur

näherungsweise abgeschätzt werden kann. Dies zu tun, bleibt eine wichtige Aufgabe, die nur gesamtgesellschaftlich gelöst werden kann. Die EKD unterstützt daher nachdrücklich die Anstrengungen zur Dunkelfeldforschung im Nationalen Rat der UBSKM.

6. Wie geht die evangelische Kirche mit den Ergebnissen der Aufarbeitungsstudie ForuM nun um?

ForuM ist ein Teil unseres entschlossenen Einsatzes gegen sexualisierte Gewalt. Die Ergebnisse der Aufarbeitungsstudie werden in einem ersten Schritt auf allen Ebenen der evangelischen Kirche intensiv und breit diskutiert.

Die zentrale Rolle in dem ganzen Prozess spielt das Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD. Darin werden kirchliche Beauftragte und Betroffenenvertreter*innen die Ergebnisse zusammen und mit den Forschenden diskutieren und Konsequenzen und Empfehlungen für das kirchliche Handeln ableiten. Unser Ziel einer umfassenden Aufarbeitung und konsequenten Prävention wird durch die Studie bestätigt.

7. Lehnt die evangelische Kirche ein staatliches Eingreifen in die Aufarbeitung ab?

Nein, ganz im Gegenteil. Die EKD hat mehrfach betont, dass jede Art von staatlichem Standard positiv und unterstützend für den Aufarbeitungsprozess der Institution ist. Dies gilt auch für die Frage der Anerkennungsleistungen.

8. Was bedeutet das konkret für die Betroffenen?

Alle kirchenpolitischen Entscheidungen zum Thema sexualisierte Gewalt werden unter Mitwirkung von Betroffenenvertreter*innen im Beteiligungsforum getroffen. Dazu zählt auch der Bereich der Anerkennungsleistungen, in dem wir als Gemeinschaft der Gliedkirchen koordiniert vorgehen wollen.

Ferner entsteht aktuell, gesteuert durch Betroffenenvertreterinnen aus dem Beteiligungsforum, die neue digitale Vernetzungsplattform „BeNe“, die einen Ort der Vernetzung und gegenseitigen Unterstützung für betroffene Personen aus evangelischer Kirche und Diakonie sein soll.

Auch in den [Unabhängigen Regionalen Aufarbeitungskommissionen](#), die aktuell entsprechend der Gemeinsamen Erklärung mit der UBSKM entstehen, arbeiten betroffene Personen direkt mit. Betroffenenvertretungen begleiten diesen nächsten Schritt der Aufarbeitung kritisch und über Betroffenenforen in den Landeskirchen können regelmäßig Informationen über den Prozess sowohl weitergegeben als auch Forderungen und Interessen aufgenommen werden.

9. Was bedeuten die Ergebnisse von ForuM für die Anerkennungsleistungen?

Mit den Anerkennungsleistungen werden Taten sexualisierter Gewalt durch unabhängige Kommissionen und auf Basis einer Plausibilisierung ohne Beweislasten anerkannt. Zur Anerkennung gehört auch eine finanzielle Leistung.

Das Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD hat im November 2023 der Synode der EKD verschiedene Reformvorschläge zur Verbesserung und Vereinheitlichung der Anerkennungsverfahren vorgelegt. Auf Basis dieser Vorschläge werden nun zentrale Regelungen für alle Kommissionen erarbeitet.

10. Welche Veranstaltungen sind noch geplant?

Die Kirche wird sich das ganze Jahr 2024 in unterschiedlichsten Gremien mit den Ergebnissen beschäftigen. Dies geschieht regional in den Landeskirchen und ihren Synoden, aber auch zentral bei der EKD – koordiniert durch das Beteiligungsforum. Im November 2024 wird dann das Beteiligungsforum der Synode der EKD konkrete Vorschläge für Maßnahmen vorlegen.

11. Muss das alles nicht viel schneller gehen?

Unzufriedenheit mit der Geschwindigkeit der Aufarbeitung ist nachvollziehbar und verständlich. Jedoch erfordern sowohl der Umfang der Studie als auch die Komplexität der Sachverhalte eine genaue Analyse der Zusammenhänge und damit ein Mindestmaß an Zeit.

12. Vertut die Kirche hier nicht wieder unnötige Zeit?

Vorschnelle Äußerungen und hektische Maßnahmen wären in diesem Thema eher kontraproduktiv. Für Lösungen brauchen wir einen breiten Dialog in der Kirche und zwar in den gewählten Synoden und mit Betroffenenvertreter*innen zusammen. Beschlüsse des Rates, der Kirchenkonferenz und der Synode müssen erst von den kirchlichen Beauftragten und Betroffenenvertreter*innen im Beteiligungsforum vorbereitet werden. Das braucht Zeit, auch wenn wir die Dringlichkeit sehr ernst nehmen.

13. Ist die Kirche erst 2018 nach dem Hearing der Unabhängigen Aufarbeitungskommission in der Frage der sexualisierten Gewalt aktiv geworden?

Als Reaktion auf die 2010 bekannt gewordenen Missbrauchsskandale hat die damalige Bundesregierung den „Runden Tisch Sexueller Missbrauch“ einberufen –, und davor bereits den Runden Tisch „Heimerziehung“, an beiden Tischen waren auch evangelische Vertreter*innen beteiligt. Die Auseinandersetzung, die in der Gesellschaft zu diesem Thema stattfand, wurde auch in der evangelischen Kirche und der Diakonie aufgegriffen.

Im April 2011 fand die erste Sitzung der [Konferenz für Prävention, Intervention und Hilfe bei Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung \(PIH-K\)](#) statt. 2013 und 2016 wurden jeweils Vereinbarungen mit dem damaligen Unabhängigen

Beauftragen für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) getroffen. Seit 2013 beteiligt sich die EKD am Ergänzenden Hilfesystem. Anfang 2018 starteten in vielen Landeskirchen die Schulungen nach dem Standard des Materials „hinschauen – helfen – handeln“.

In Reaktion auf das Hearing von 2018 hat die Synode der EKD dann einen 11-Punkte-Handlungsplan beschlossen, der eine deutlich Verstärkung und Intensivierung der Anstrengungen bedeutete.

14. Was ist spezifisch evangelisch an Missbrauch?

Taten sexualisierter Gewalt geschehen fast immer in Abhängigkeitsverhältnissen. Diese Abhängigkeitsverhältnisse können sich aber sehr stark nach dem jeweiligen Kontext unterscheiden. Sie können familiärer, hierarchischer oder auch spiritueller Natur sein. Daher unterscheiden sich die Risikofaktoren für sexualisierte Gewalt zwischen Institutionen, aber auch innerhalb verschiedener Kontexte einer Institution. ForuM hat spezifisch herausgearbeitet, welche Risikofaktoren in der evangelischen Kirche und Diakonie identifiziert werden können. Dies ist sehr wichtig für weitere Schritte der Aufarbeitung und der Prävention.

15. Kannte die EKD die Ergebnisse schon vor der Veröffentlichung

Im Rahmen der Vereinbarungen zwischen Forschungsverbund und EKD erhielten ausgewählte Personen aus der EKD kurz vor der Veröffentlichung eine Zusammenfassung der Ergebnisse.

B. Aufarbeitungsstudie ForuM – Allgemein

1. Wie kam es zur Aufarbeitungsstudie ForuM?

Die Aufarbeitungsstudie ForuM geht zurück auf einen Beschluss der Synode der EKD aus dem Jahr 2018 und war Teil des damaligen 11-Punkte-Handlungsplans. Der Auftrag der Synode lautete, eine externe wissenschaftliche Gesamtstudie durchzuführen, die die systemisch bedingten Risikofaktoren der evangelischen Kirche und Diakonie analysiert.

2. Wie wurde das Projekt ForuM ausgewählt?

Entsprechend des Synodenbeschlusses von 2018 erfolgte eine öffentliche Ausschreibung der Studie, auf die sich mehrere Forschungsverbünde verschiedener wissenschaftlicher Einrichtungen bewarben. Externe Fachleute begutachteten die Bewerbungen und die Auswahl wurde auf Basis dieser unabhängigen Gutachten getroffen. Der Gesamtprozess der Ausschreibung und Auswahl wurde beratend durch universitäre Expert*innen unterstützt.

3. Ist die Aufarbeitungsstudie ForuM „unabhängig“?

Ja. Die Forschenden von ForuM arbeiten absolut weisungsfrei und unabhängig. Sie gehören verschiedenen deutschen Universitäten und Instituten an. Die vertraglichen Vereinbarungen zwischen der EKD und dem Forschungsverbund sichern die wissenschaftliche Unabhängigkeit.

4. Wie ist die Studie finanziert und was kostet sie?

Die Durchführung der wissenschaftlichen Aufarbeitung erfolgt extern und unabhängig, wird aber durch die Kirche finanziert. Die EKD und die Landeskirchen unterstützen ForuM mit einer Zuwendung von 3,6 Millionen Euro.

5. Sollte man so viel Geld nicht lieber an die Menschen ausbezahlen, die in und durch die Kirche sexualisierte Gewalt erlitten haben?

Die Interessen und Bedürfnisse betroffener Personen stehen bei uns im Fokus. Wir hören sie und unterstützen sie individuell. Ihnen gegenüber fühlen wir uns verpflichtet. Die Verantwortung, die daraus erwächst, ist uns bewusst. Wir sind ihr leider bisher nicht immer gerecht geworden.

Systematische Aufarbeitung und individuelle Anerkennung sind zwei wichtige Ziele, die nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten.

6. Was ist das Ziel der Aufarbeitungsstudie ForuM aus Sicht der Kirche?

Die unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitungsstudie ForuM bildet eine neue systematische Grundlage für unsere institutionelle Aufarbeitung. Sie hilft uns dabei, Zusammenhänge besser zu verstehen und Risiken zu minimieren.

7. Was sind die Ziele der Aufarbeitungsstudie ForuM aus Sicht der Wissenschaft?

Die Wissenschaftler*innen selbst haben ihre Ziele in Form der folgenden Forschungsfragen definiert:

- Welche systemischen und organisationalen Faktoren ermöglichen oder verhindern (sexualisierte) Gewalt? Welche Spezifika lassen sich für den evangelischen Kontext identifizieren?
- Welchen Gefährdungs- und Tatkonstellationen waren Betroffene ausgeliefert? Wie wurde mit Hinweisen und Meldungen umgegangen? Welche Merkmale der Beschuldigten lassen sich identifizieren?
- Welche Kennzahlen zum Ausmaß der Häufigkeit von Übergriffen und erlebter sexualisierter Gewalt lassen sich ermitteln?
- Welche Ableitungen für weitere Aufarbeitung, Prävention und Schutzkonzepte folgen daraus?

8. Wie ist der Forschungsverbund strukturiert?

Die gewaltige Aufgabe war nur arbeitsteilig zu bewältigen. Deshalb besteht der Forschungsverbund aus sechs Teilprojekten. Ein sogenanntes „Meta-Projekt“ setzt eine verbindende Klammer.

9. Was macht das Teilprojekt A?

Das Teilprojekt A untersucht aus einer historischen Perspektive den kirchlichen und öffentlichen Umgang mit sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche.

10. Was macht das Teilprojekt B?

Das Teilprojekt B untersucht die bisherige Praxis der Aufarbeitung.

11. Was macht das Teilprojekt C?

Das Teilprojekt C erforscht die Erfahrungen und Sichtweisen von Menschen, die sexualisierte Gewalt in evangelischen Kontexten erlitten haben.

12. Was macht das Teilprojekt D?

Das Teilprojekt D erforscht die Perspektive Betroffener auf Strukturen der evangelischen Kirche und deren Nutzung durch Täter*innen.

13. Was macht das Teilprojekt E?

Das quantitative Teilprojekt E ermittelt Kennzahlen zur Häufigkeit und beschäftigt sich mit der Aktenführung.

14. Die Studie sollte doch schon im Herbst 2023 fertig gestellt werden. Ist die Kirche Schuld an der Verzögerung?

Ein Forschungsvorhaben in der Dimension wie die Aufarbeitungsstudie ForuM stellt eine immense Herausforderung für alle Beteiligten dar. Der Zeitplan war ambitioniert und längere Bearbeitungszeiten als ursprünglich angestrebt sind eingetreten.

15. Es heißt, Sie hätten den Forschenden die Fragebögen nicht fristgerecht zur Verfügung gestellt. Warum?

Die Bereitstellung von Daten in Form von Fragebögen war eine besondere Herausforderung und schwieriger als ursprünglich angenommen. Hierbei handelte es sich um verschiedene, sehr komplexe und lange Fragebögen, die für jeden der bekannten Fälle erhoben wurden, um systematisch und möglichst vollständig sämtliche notwendige Daten zu erfassen.

16. Wie lief die Zusammenarbeit als die Verzögerungen offenbar wurden?

Nachdem es im ersten Teilschritt zu Verzögerungen gekommen war, entwickelten die EKD und Forschende gemeinsam ein gutes Verfahren zur nachträglichen Erhebung. Forschende und Verantwortliche aus den Landeskirchen konnten in direkter Kommunikation offene Fragen klären.

17. Ist die Kirche Schuld daran, dass das Teilprojekt E nicht wie geplant vorgehen konnte?

Die Verzögerungen im ersten Teilschritt hatten Auswirkungen auf den weiteren Projektverlauf. Auf Basis der umfangreichen Gespräche und Nacherhebungen in den Landeskirchen schlugen die Forschenden den geänderten Plan vor.

18. Wie dokumentiert die evangelische Kirche Fälle sexualisierter Gewalt?

Die Dokumentation hängt vom konkreten Anliegen einer Meldung ab. Dies kann z.B. bei den Anerkennungskommissionen, bei Ansprech- und Meldestellen oder auch im Rahmen von Disziplinarverfahren sein. Es gelten die entsprechenden Regelungen der Landeskirchen und der EKD.

19. Warum kommt die evangelische Studie so viel später als die katholischen Studien?

Ab 2010 lag ein hoher Fokus auf dem Bereich der Prävention, wozu auch zwei Vereinbarungen mit dem damaligen UBSKM abgeschlossen wurden. Die Aufarbeitungsstudie ForuM geht dann zurück auf einen Beschluss der Synode der EKD aus dem Jahr 2018 und war Teil des damaligen 11-Punkte-Handlungsplans. Der Auftrag der Synode lautete, eine externe wissenschaftliche Gesamtstudie durchzuführen, die die systemisch bedingten Risikofaktoren der evangelischen Kirche und Diakonie analysiert.

20. Was ist der gravierende Unterschied zwischen der ForuM-Studie und der sogenannten MHG-Studie und warum wird man die Fallzahlen nicht so einfach vergleichen können?

Die Aufarbeitungsstudie ForuM ist eine umfassende und systematische Studie. Sie bezieht sich nicht nur auf sexualisierte Gewalt durch Geistliche (wie die MHG-Studie der katholischen Kirche), sondern untersucht Taten sexualisierter Gewalt in der ganzen Breite des kirchlichen Lebens unabhängig vom Beruf des Täters oder der Täterin. Ferner ist auch das große Feld der Einrichtungen der Diakonie in der Studie erfasst. Das heißt, dass die in der ForuM-Studie dargestellte Fallzahl eine völlig andere und breitere Basis als die Fallzahl der MHG-Studie hat.

21. Wie wurde der Forschungsprozess in der Kirche wahrgenommen?

Der gesamte Forschungsprozess stellte erhebliche Arbeitsanforderungen an die Kolleg*innen in den Landeskirchen. Unsere gesamte Organisation ist im Rahmen der Aufarbeitung gefordert. Die Wahrnehmung war trotz der Belastung durchweg positiv.

22. Sind die in die Studie gesetzten Erwartungen erfüllt worden?

Ja. ForuM ist ein Teil unseres entschlossenen Einsatzes gegen sexualisierte Gewalt. Sie ist ein wichtiger Schritt in einer Daueraufgabe, die sich aus unserem kirchlichen und diakonischen Auftrag ergibt, nämlich entschlossen und sorgfältig gegen sexualisierte Gewalt vorzugehen.

23. Die Aufarbeitungsstudie ForuM beruht sehr stark auf den Berichten betroffener Personen. Was sagen Sie dazu?

Wir empfinden eine große Achtung vor der Bereitschaft der betroffenen Personen, die ihre Erfahrungen des Leids und Unrechts den Forschenden bereitgestellt haben. Nur hierdurch ist ForuM überhaupt möglich gewesen. Die Zeugenschaft der betroffenen Personen muss vollständig respektiert werden.

24. Welche Maßnahmen hat die evangelische Kirche schon während der Laufzeit von ForuM in Gang gebracht?

Während der Laufzeit von ForuM wurde vor allem im Juni 2022 das Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD gegründet. Dort werden alle Fragen, die sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie betreffen, von Betroffenenvertreter*innen und kirchlichen Vertreter*innen gemeinsam bearbeitet. Es ist als zentraler Ort der Diskussion und Lösungsfindung mit Betroffenenvertretung sowie Kirchenvertreter*innen über mehrere Monate in intensiven Gesprächen durch eine externe Expertin entwickelt worden. Jede kirchenpolitische Entscheidung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt geschieht unter Mitwirkung des Beteiligungsforums und damit unter direkter Mitwirkung Betroffener.

Zu den wichtigsten Projekten des Beteiligungsforum, die in den letzten Jahren aufgenommen oder abgeschlossen wurden, gehören:

- [Gemeinsame Erklärung mit der UBSKM / Unabhängige Regionale Aufarbeitungskommissionen](#)
- [Vorstudie zur Bedeutung von sexualpädagogischen Vorstellungen für die strukturelle Begünstigung von sexualisierter Gewalt im Raum der evangelischen Kirche](#)
- [Vernetzungsplattform „BeNe“](#)
- [Reform der Disziplinarverfahren](#)
- [Reform und Vereinheitlichung der Anerkennungsverfahren](#)
- [Reform der Zentralen Anlaufstelle.help](#)

Weitere umfassende Fragen und Antworten zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche finden Sie hier: <https://www.ekd.de/haufige-fragen-zu-sexualisierter-gewalt-64520.htm>

Sprachleitfaden zum Thema sexualisierte Gewalt

Wichtige Begriffe

Sexualisierte Gewalt

- Gewaltform, bei der Sexualität instrumentalisiert wird, um Macht auszuüben
- Umfasst Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und strafrechtlich relevanten Formen
- Der Begriff wird für den evangelischen Kontext in der Gewaltschutzrichtlinie (Richtlinie der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Schutz vor sexualisierter Gewalt) in §2 definiert.
- Das Wort „Missbrauch“ kann im juristischen Kontext verwendet werden.

Betroffene*r / betroffene Person

- Es handelt sich um die bevorzugte Eigenbezeichnung.
- Achtung: Bitte das Wort „Opfer“ vermeiden!
- Nicht gemeint sind alle von der Situation betroffenen Menschen, z.B. Täter*innen, Zeug*innen etc.
- Besser als „Betroffene“ ist „betroffene Person“, da die Erfahrung sexualisierter Gewalt hier nicht als das zentrale Merkmal der Person postuliert wird.

Täter*in

- Rechtlich ist ein*e Täter*in eine verurteilte Person.
- Dieser Begriff sollte **nur** im Falle einer rechtskräftigen Verurteilung verwendet werden. Andernfalls verwenden Sie bitte die Formulierung „beschuldigte Person“.
- Der Begriff wird auch verwendet, wenn es sich nicht um eine bestimmte Person / einen bestimmten Fall handelt z.B. „In 96% der Fälle sind Täter*in und betroffene Person einander aus dem sozialen Nahraum bekannt.“

Beschuldigte Person

- Eine Person, der eine Tat vorgeworfen wird
- Rechtlich gesehen ist es eine Person, gegen die ermittelt wird.

Beteiligungsforum

- Langform: Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD
- Bitte keine anders lautenden Begriffe verwenden (Betroffenenforum, Betroffenenbeirat, Beteiligtenforum, etc...)

Anerkennungsleistung

- Leistungen in Anerkennung erlittenen Unrechts
- Nicht Schmerzensgeld, Schadensersatz etc. verwenden

Aufarbeitung

- Individuelle Aufarbeitung ist bezogen auf bestimmte Personen / Fälle. Individuelle Aufarbeitung braucht ein institutionelles Gegenüber.
- Institutionelle Aufarbeitung ist bezogen auf Fälle im Kontext einer Institution. Sie stellt einen Prozess dar, der Ursachen, Ausmaß und Folgen sexualisierter Gewalt benennt und untersucht.
- Wissenschaftliche Aufarbeitung: wissenschaftliche Untersuchung bestimmter Fälle / institutioneller Kontexte
- ForuM ist Teil der wissenschaftlichen Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Kontext der evangelischen Kirche und Diakonie, die wissenschaftliche Aufarbeitung ist Teil der institutionellen Aufarbeitung.

Nicht verwenden!

Missbrauch

- Stattdessen „sexualisierte Gewalt“
- Unpassend, da ein legitimer Gebrauch impliziert wird
- „Sexueller Missbrauch“ als strafrechtlicher Begriff kann in diesem Kontext verwendet werden z.B. §176 StGB Sexueller Missbrauch von Kindern

Opfer

- Stattdessen „betroffene Person“
- Der Begriff „Opfer“ wird von vielen betroffenen Personen abgelehnt

Einzelfallrhetorik

- Es handelt sich nicht nur um Einzelfälle.
- Wird als Herunterspielen des Problems wahrgenommen

„Wir stehen am Anfang“, „Das war der erste Schritt“, „Wir lernen...“ o.ä.

- An dem Thema wird bereits seit über zehn Jahren intensiv in Kirche und Diakonie gearbeitet (siehe Informationspapier)
- Stattdessen sollte der Schutz vor und die Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt als kirchliche Daueraufgabe begriffen und kommuniziert werden.

What aboutism

Lenken Sie den Fokus nicht auf andere Kontexte wie zum Beispiel andere gesellschaftliche Gruppierungen (katholische Kirche, Sportvereine, Schulen und Kitas etc.). Denn das könnte als Ablenkungsmanöver von der eigenen institutionellen Verantwortung wahrgenommen werden, auch wenn es so nicht

gemeint ist. Stellen Sie also bitte keine Vergleiche an, sondern unterstreichen Sie den eigenen Kontext. Etwa mit dem Verweis auf spezifische Risikofaktoren innerhalb der evangelischen Kirche aber auch auf Konzepte und Maßnahmen (z. B. Beteiligungsforum).

Timeline zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in evangelischer Kirche und Diakonie

- | | |
|------------|--|
| 04.04.2011 | Erste Sitzung der Konferenz Prävention, Intervention und Hilfe bei Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung (PIH-K) |
| 18.06.2012 | Erste Vereinbarung mit UBSKM zur Rolle der EKD beim Schutz vor sexualisierter Gewalt und nötigen Maßnahmen |
| 01.05.2013 | Einrichtung des Fonds EHS (Ergänzendes Hilffssystem) durch die Bundesregierung (Beteiligung der EKD und Diakonie bis 31.12.2023) |
| 16.02.2016 | Zweite Vereinbarung mit UBSKM zu relevanten Handlungsfeldern der EKD und gemeinsamem Verständnis von Schutzkonzepten |
| 01.2018 | hinschauen – helfen – handeln Präventionsschulungen beginnen |
| 14.11.2018 | Synode beschließt Elf-Punkte-Plan , verabschiedet Haushalt mit 1,3 Millionen Euro zur Aufarbeitung und Prävention |
| 01.07.2019 | Zentrale Anlaufstelle .help nimmt Arbeit auf |
| 18.10.2019 | Richtlinie der EKD zum Schutz vor sexualisierter Gewalt wird verabschiedet |
| 18.06.2020 | Evangelische Kirche beschließt Aufarbeitungsstudie ForuM |
| 01.07.2020 | Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD nimmt Arbeit auf |
| 03.09.2020 | Betroffenenbeirat nimmt Arbeit auf |
| 10.05.2021 | Betroffenenbeirat wird ausgesetzt , externe Evaluation |
| 28.09.2021 | Kirchenkonferenz beschließt Musterordnung zur Anerkennung erlittenen Unrechts |
| 01.07.2022 | Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt nimmt Arbeit auf |
| 01.01.2023 | Fachstelle „Aktiv gegen Sexualisierte Gewalt“ der Diakonie nimmt Arbeit auf |

Sexualisierte Gewalt: ForuM-Studie legt Ergebnisse vor

Was die ForuM-Studie ist:

- ForuM steht für „Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“
- Die Studie besteht aus fünf themenbezogenen Teilprojekten und einem Metaprojekt.
- Ziel ist eine Gesamtanalyse evangelischer Strukturen und systemischer Bedingungen, die sexualisierte Gewalt begünstigen und ihre Aufarbeitung erschweren.

Wer die Studie finanziert:

- Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die 20 Landeskirchen unterstützen ForuM mit 3,6 Millionen Euro. Verträge sichern die wissenschaftliche Unabhängigkeit.

Juni 2020

Evangelische Kirche in Deutschland beschließt Aufarbeitungsstudie ForuM

Dezember 2020

Unabhängiger Forschungsverbund ForuM nimmt Arbeit auf

25. Januar 2024

ForuM-Ergebnisse werden vorgestellt und veröffentlicht (forum-studie.de)

November 2024

EKD-Synode benennt Maßnahmen und Konsequenzen aus der Studie

Wer hinter der Studie steht:

- An dem Forschungsverbund ForuM sind beteiligt: Hochschule Hannover, Forschungsstelle für Zeitgeschichte Hamburg, Bergische Universität Wuppertal, Freie Universität Berlin, IPP München, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim und Universität Heidelberg.

Was mit den Ergebnissen passiert:

- Die Kirche wird sich das ganze Jahr 2024 in ihren Gremien mit den Ergebnissen beschäftigen – in den Landeskirchen und ihren Synoden, aber auch bei der EKD. Die zentrale Rolle spielt dabei das Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD. Darin werden kirchliche Beauftragte und Betroffenenvertreter*innen die Ergebnisse mit den Forschenden diskutieren. Im November 2024 wird das Beteiligungsforum der EKD-Synode dann konkrete Vorschläge für Maßnahmen vorlegen.

Links:

EKD-Seiten zu sexualisierter Gewalt:
ekd.de/SexualisierteGewalt

EKiR-Seiten zu sexualisierter Gewalt:
url.ekir.de/duT

